Predigt über Jes. 40,1-11 am 11.12.2022 (3. Advent) durch Frank R. Edelmann in Eben-Ezer

„Wie soll ich dich empfangen und wie begeg´n ich dir?“ sangen wir eben Paul Gerhards Worte von 1653. Aber würden wir nicht eher am Ende des Jahres 2022 wie vorhin singen: „Die Nacht ist vorgedrungen?“ Die Zeiten erscheinen vielen SEHR dunkel in diesen Monaten. Atemwegserkrankungen und ihre Bekämpfung fordern weiterhin viele. Der Krieg in der Ukraine ist uns näher gerückt als andere Kriege. Energie- und Lebenshaltungskosten, Klima, Arbeitsplatzerhaltung sind auch in der Gemeinde Thema. Dazu kommen noch die einzelnen persönlichen Päckchen: Gesundheit, Beziehungen, Erziehung. Fragen wir uns wirklich in der Adventszeit: Wie sollen wir Dich, Herr Jesus empfangen?

Wie gut, dass wir die Predigtordnung haben. Sie schlägt uns Texte vor, die uns auf andere Gedanken bringen – und doch mit den genannten Themen ins Gespräch gebracht werden können. Denn die sind ja da. Die beschäftigen uns! Aber hat ein Prophet Israels an der Schwelle vom 8. zum 7. vorchristlichen Jahrhundert etwas zu sagen, das heute noch hilft?

➔ *Lies Jes 40,1-11(=BasisBibel)*

Mit Kapitel 40 beginnt Teil 2 von 3 Teilen des Jesaja. Aus zwei Gründen gehen viele Theologen davon aus, dass jeder Teil von einem anderen Jesaja aus einer anderen Zeit stammt:

- Zum einen verschiedene Inhalte, Formen und Sprachstile.
- Zum anderen halten es viele für schwer vorstellbar, dass Jesaja den Aufstieg Babylons zur Großmacht und den Untergang Jerusalems im 6. Jahrhundert vorhersehen konnte. Auch nicht das babylonische Exil und dessen Ende mit der Rückkehr vieler Juden.

Ich kann mir das schon vorstellen, dass es auf einen Jesaja zurückgeht. Vielleicht in Details später ein klein wenig aufgearbeitet wurde, bspw. der Name „Cyros“ eingefügt. Aber im großen und Ganzen – warum sollte es nicht von einem Jesaja kommen?

Auch ich verfasse Schriftstücke mit verschiedenen Inhalten, variiere in Stil und Sprache. Außerdem halte ich die Möglichkeit, dass Gott ab und an was zeigt von dem, was kommt, für plausibel. Vielleicht nicht so klar. Im Rückblick sicher deutlicher als im Voraus (deshalb später die Einfügung des Namens von Cyros´ bspw.). Aber möglich müsste es Gott eigentlich sein. Dabei ist die Aufgabe

eines Propheten gar nicht mal so sehr die Vorhersage dessen, was da kommt. Sondern mehr ein Wort in die Lage HEUTE zu sagen angesichts dessen, was da kommt. Deshalb halte ich es für passend, dass Jesaja im 2. Teil seines Buches damit anfängt, sein Volk zu trösten. Denn im 1. Teil sagte er das Unheil voraus, das dem Volk bevorstand, wenn es nicht Buße tut. So erscheint es mir logisch, dass er im 2. Teil tröstet. Man nennt diesen Teil Trostbuch und die ersten 11 Verse Prolog, Einleitung. Es entstanden Gedanken zum Trösten:

1. Wer tröstet?
2. Wie wird getröstet?
3. Was ist der Inhalt dieses Trostes?

Auf diese 3 Fragen gab mir der Text Antworten:

1. <u>WER tröstet hier eigentlich?</u>

Vielleicht haben euch schon bei der Textlesung die einzelnen Stimmen hier verwirrt. „Eine Stimme ruft“ und dann später noch mal „Eine Stimme spricht“. Die Basisbibel hat schon in der Übersetzung ein wenig Entscheidungen getroffen, um zu klären, wer hier redet. Da ist der hebräische Grundtext offener. Vielleicht hilft die Vorstellung, als würde Jesaja ein 2. Mal eine Vision haben, wieder im himmlischen Thronsaal stehen und hören, was da verhandelt wird. Er hört Gott und Engel sich unterhalten, spricht selbst und wird beauftragt, dem Gottesvolk weiterzusagen bzw. sie zu motivieren, selbst weiterzusagen.

Was heißt hier ein 2. Mal? Wer das ganze Buch Jesaja liest, entdeckt im Kap. 6 die Vision Jesajas, wie er als Priester im Gottesdienst in den himmlischen Thronsaal entrückt wird. Dort sieht und hört er Gott mit den Engeln darüber reden, wen er senden soll. Er sagt begeistert: Hier bin ich, sende mich! Ein Erleben, das ihn so prägt, wie manche von Euch immer wieder erzählen, wie sie Gott zum ersten Mal in ihrem Leben erlebt oder sich entschlossen haben, mit ihm zu leben. Oder von ihm überzeugt wurden, dass sie ohne ihn nicht länger auskommen (wollen).

Wer von mehreren Jesajas ausgeht, sieht hier die Berufung des 2. Jesajas beschrieben. Deuterojesaja. Wer von einem Jesaja ausgeht, erinnert sich an die 1. Begegnung und kann sich ein 2. Erlebnis vorstellen. So wie später Petrus beim Fischzug am See Tiberias nach der Auferstehung von Jesus an das erste Mal erinnert wurde, als er ihn berufen hatte. Mancher hat mir auch schon das eine oder andere Erlebnis erzählt, wo er oder sie merkte, wie Gott ihn wieder neu eingeholt oder zurück in die erste Liebe holte. Wo in einer 2., 3. oder x.-ten Situation klar war: ich hatte mich von Gott entfernt. Nun aber will ich ohne ihn nicht mehr weiter. Ich wag es ganz neu mit ihm. Da erleben wir den Gott der 2., 3. und x.-ten Chance. HEUTE, wenn ihr seine Stimme hört, verstockt nicht euer Herz, ruft uns das Neue Testament zu. Gott ist ein Gott des HEUTE – und nicht der Vergangenheit. Von den Erlebnissen der Vergangenheit kann ich heute nicht leben, wenn ich ihm nicht zutraue, auch heute noch alles im Griff zu haben.

Im Hin und Her der Stimmen, ob Engel, Gott oder Prophet wird eine Verkündigungskette deutlich: Der Trost geht eigentlich von Gott aus. Paulus nennt ihn Vater allen Trostes.

Jesus wird später den Heiligen Geist einen TRÖSTER nennen, der ausgegossen wird im Herzen eines JEDEN Gläubigen. Hier wird der Prophet, dann eine Gruppe vom Tempelberg Zion und schließlich die ganze Bevölkerung Jerusalem zur tröstenden Gruppe für Judäa. Wir erleben das beim ersten Pfingstfest: erst in Jerusalem, dann in Judäa und schließlich bis ans Ende der Welt, wird Jesus verkündigt. „Lasst euch versöhnen mit Gott“, lautet die Trostbotschaft, die wir einladend weitergeben. Auch wenn wir heute erst mal die Rückfrage bekommen: Wieso versöhnen? Ich bin mit ihm nicht zerstritten. Oder: Gott? Den gibt’s?

Wer auch immer die Botschaft Jesajas hörte oder später las – in der babylonischen Gefangenschaft war allen klar, dass sie im Streit mit Gott lebten. Spätestens da war klar, sie hatten sich entzweit – Gott und sein Volk. Jesaja warnt schon zu Lebzeiten davor. Die Abwärts- oder Weg-Entwicklung setzte schon zu seinen Zeiten ein. Manchmal brauchen wir lange, bis wir merken, dass wir falsche abgebogen sind. Manchmal braucht es lange, bis uns Gott auf den richtigen Weg zurückholen darf.

2. Wie wird getröstet?

Ob Gott, Engel, Prophet oder Einzelne danach oder als ganze Gruppe – die Tröster benutzen Worte. Das ist oft nicht das erste. Manchmal braucht es eine Umarmung oder wie Hiobs Freunde erst mal ein daneben setzen. Einfach schweigend da sind. Aber irgendwann muss man mal was sagen. Die Situation deuten und Wege aufzeigen. Hier wird geredet. Erst Gott, dann bekommt Jesaja den Auftrag zu reden und schließlich wird das Gottesvolk als Freudenbote eingesetzt. Hier im Text als Frau personifiziert und nach dem Tempelberg Zion oder Jerusalem genannt. In einer patriarchalisch geprägten Zeit, Kultur und Welt ist es schon erstaunlich, dass hier die weibliche Seite das Gottesvolkes angesprochen wird. Zumal oft der weibliche Anteil in Gemeinden der größere ist. Ob wir Männer es nicht so mit dem Trösten haben? Dabei wird hier ja die Trostbotschaft „Freudenbotschaft“ genannt. Im Griechischen euangelion – Siegesbotschaft – nach dem, der damals den ersten Marathon der Weltgeschichte lief, um freudestrahlend den Sieg in der Heimat zu verkünden. Ganz sportlich und männlich eigentlich. Ich glaube fast, hier sollten wir Männer wieder im Bereich einladender Glaubensgespräche zulegen. Da sind uns Frauen ganz schon vorausgeeilt. Vielleicht deshalb auch im Text hier DIE Freudenbotin Zion/Jerusalem.

Aber nicht nur durch Worte wird hier getröstet. Mir fiel auf: durch Menschen. Vertrauen wir wieder stärker der menschlichen Beziehung. Papier, Bücher, Flyer und Poster sind tolle Medien – auch digitale Formate. Aber ich habe bei der Beerdigung, die ich letzten Monat in NRW durchführte, gemerkt: Meine Zoomkonferenz mit den Hinterbliebenen war weniger tröstend als später die direkte Begegnung am Grab. Die geschriebene Karte wurde erst mal gar nicht angeguckt. Die tröstende Umarmung kam an.

Und noch etwas gehört für mich zum „wie wird eigentlich getröstet“: Durch das Kommen Gottes. Die Vorhersage bzw. der Hinweis: Seht – da: Gott kommt! ist DAS Tröstende schlechthin. Klar. Das ist hier eine prophetische Schau auf die noch vor uns liegende Zukunft am Ende der Zeit. Aber wir erleben das auch heute im Kleinen: Da, wo Gott ins Leben hineinkommt, greift Trost um sich, überzeugt, bringt zur Ruhe. Hilft weiter.

3. Was ist der Inhalt des Trostes?

Das ist natürlich auch schon der größte Inhalt des Trostes: Gott selbst. Aber im Einzelnen des Textes wird deutlich: Der Hinweis auf sein Kommen. Die Tatsache, dass er leitet, uns wie Schafe gut auf einer Wiese weidet und uns trägt, wo wir nicht mehr selbst laufen können, wie es hier von Schafen heißt, sind weiterer Inhalt des Trostes, den wir weitergeben können.

Natürlich sind das erst mal Worte, die wir sagen. Aber das Spannende hier ist ja: sie sind wahr. Was Jesaja hier sagt, wird wahr. Zuerst kommt Johannes der Täufer und predigt den Menschen Umkehr und Buße – wir hörten es vorhin in der Schriftlesung. Da tauchte das Euangelion – Evangelium – übrigens wieder auf – und meinte das Kommen Jesu! Bei Johannes dem Täufer tauchte auch das Zitat wieder auf von der Straße in der Wüste. Dort ist es nicht als Architekturauftrag verstanden, sondern als innere Vorbereitung des Herzens auf die Begegnung mit Gott vor. In den Nächten unseres Lebens sagen wir manchmal: In mir ist alles wüst und leer… dort in der Wüste deines Herzens, lass dich vorbereiten auf einen neuen Weg. Nach Johannes dem Täufer kam Jesus - Gott selbst. Der Hohe und Große, der das Universum erschuf erniedrigt sich selbst und wird klein genug für einen Schweinetrog im Stall. Da wir das alles Einebnen noch mal anders verstanden. Gott begegnet uns auf Augenhöhe: am Schweinetrog eines Stalles. Er wird später als erwachsener Mann sagen: Ich bin der gute Hirte. Eigentlich ist das hier von Gott ausgesagt. Aber Jesus wird es tun: Uns führen und leiten wie ein Hirte – lat. Pastor. Wir erwarten das immer von Menschen und nennen sie auch noch Pastoren. Aber schon im Alten Testament sagt Gott: das funktioniert nicht richtig – ich muss das selbst machen! Paulus sagt: über mir ist Jesus der Oberhirte. DEM gegenüber bin ich verantwortlich.

Es ist heute noch längst nicht alles so wunderbar in Ordnung, wie wir das hätten. Das war es aber damals auch nicht, als Jesaja die Worte sagte. Noch bevor das Gericht Gottes über das Volk hereinbrach, sprach er es an – und tröstete schon, dass DANACH Hilfe käme. Vertröstung? Ich sehe darin mehr begründete Hoffnung. Denn sichtbar kam die Hilfe damals ins babylonische Exil beim

Untergang Babylons durch den Perserkönig Cyros. Er ließ die verschleppten Juden wieder nach Hause gehen. Aber was hier auch noch steht: Gott kommt und in Gemeinschaft mit seinem Volk lebt und alle Völker die Herrlichkeit sehen. Das passierte damals nicht. Das stand noch aus. Dann kam Gott in Jesus. Aber etliches von den wunderbaren Verheißungen steht immer noch aus. Gott hält Wort, aber macht nicht alles auf einmal, sondern erfüllt sein Wort schluckweise – schrittweise – stückweise. Immer mehr. Nicht alles auf einmal. Wie es am Adventskranz auch wochenweise immer heller wird. Heute am 3. Advent ist es schon 3x so hell hier als vor 2 Wochen! Bild für die Art, wie Gott tröstet. Er hält Wort – du kannst getrost sein: darauf ist Verlass. Hier heißt es extra:
-> *lies V. 8 (Liturgik: Altar: Schnittblumen und Bibel)*
Hier werden wir auch an die Vergänglichkeit des Menschlichen erinnert. Wir wissen das von vielen Bereichen unseres Lebens. Es gilt aber auch für das, was wir in Gemeinde und Reich Gottes tun: Unser Tun ist nicht von Dauer. Wenn wir jetzt eine Kathedrale errichten, kann es sein, dass die nächste Generation sie abreißt, weil sie die nicht mehr zeitgemäß findet. Aber für die, die zusammen an der Kathedrale gebaut haben, war es ein stärkender Moment: Wir haben uns gemeinsam für Gott und sein Reich eingesetzt. Da blitzt was vom Glanz seiner Herrlichkeit im Herzen auf. Ein starker Trost für den Weg, der noch vor uns liegt.

Wie mag der Trost Gottes heute für Dich aussehen?

Ich sprach davon,
WER tröstet – hinter den Menschen ist es Gott, der zu deinem Herzen spricht.
WIE getröstet wird – Menschen und Worte sind es oft. Aber dahinter steht das Geheimnis: Gott kommt in Dein Herz hinein.
INHALT dieses Trostes ist der Hinweis: Seht: da kommt Gott, der Herr. Lasst uns gemeinsam den Kanon singen: Mache dich auf und werde Licht. Amen.

- *Unterschiede zwischen Vortrag und Skript sind möglich -*